

Das Fossilienfieber ist ausgebrochen

Zwei Freunde besitzen Besuchermagnet in Mühlheim / Erweiterung des Steinbruchs im Gange

Von Manuela Osiander

Mühlheim (EK) In Mühlheim ist regelrecht das Fossilienfieber ausgebrochen: Im neuen Besuchersteinbruch tummeln sich derzeit gut 50 bis 60 überwiegend junge Besucher, die mit Hammer und Meißel bewaffnet auf der Jagd nach versteinerten Ammoniten und Fischen sind.

„Meist sind es Familien, die mit ihren Kindern einen Nachmittag im Besuchersteinbruch verbringen“, so die Besitzer Roland Pöschl (48), und Ulrich Leonhardt (49), deren Schmutz auf der Kleidung den Besuchern verrät, dass sie es nicht mit reinen Fossilientheoretikern zu tun haben. Der Bankangestellte und der Geologe lernten sich vor gut 25 Jahren bei einer Ausstellung kennen – natürlich über Fossilien. Damals wusste noch keiner der beiden, wie weit sich die Freundschaft entwickeln würde. Vor vier Jahren beschlossen sie dann das Grundstück oberhalb Mühlheims zu kaufen und darauf ihre Idee des Besuchersteinbruchs zu verwirklichen.

Zusammen mit der Firma Krautworst Naturstein und der Gemeinde Mörsheim entstand ein neuer Besuchermagnet im Altmühltal. In den nächsten Wochen wird das Gelände noch erweitert, damit der Andrang an Schulklassen, Einheimischen und Touristen Platz findet. Ein Blick auf die Autokennzeichen vermittelt einen Eindruck, welche Bekanntheit der Besuchersteinbruch seit seiner Inbetriebnahme im Juni erreicht hat: Bis aus Berlin kommen Fossilieninteressierte, um im Steinbruch mit Fundgarantie ihre persönlichen versteinerten Schätze zu finden.

Doch nicht nur Auswärtige sind vom Fossilienfieber angesteckt worden, dass spätestens seit den „Jurassic Park“-Filmen wieder in Deutschland grassiert. Die Familien der Betreiber, vor allem die Kinder, sind derzeit in den Sommerferien



Um an die Fossilien zu kommen, müssen die Besucher mit Hammer und Meißel die Steinplatten voneinander trennen, wie Ulrich Leonhardt (links) und Roland Pöschl demonstrieren. Fotos: osm

Vater Roland Pöschl ist auch die kleine Lisa so oft wie möglich im Steinbruch und mit Freude und Herzblut bei der Sache, wenn sie Hammer und Meißel an Fossilien sucher verleiht.

Bekommen diese Hunger, eilt einer der beiden Besitzer herbei, um den Essenswunsch prompt zu notieren. Ob Schnitzel- oder Leberkäsemmel, ein Mörsheimer Gasthof liefert die beliebten Snacks fast täglich in den Steinbruch. Für Getränke ist im Kassenhäuschen gesorgt, das nebenbei noch ein kleines Museum mit Fischen, Pflanzen, Ammoniten und Präsenten aus dem Steinbruch beherbergt.

Das Gebiet, auf dem sich die neue Attraktion im Altmühltal befindet, entstand vor zirka 150 Millionen Jahren im Oberen Jura. Die sogenannten „Mörs-

heim- und Tithon-Stufe / Malm Zeta 3 und sind um einige Millionen Jahre jünger als die Gesteinsschichten etwa in Solnhofen oder in Eichstätt.

Deshalb sind manche Funde noch relativ unerforscht. In Zusammenarbeit mit den Wissenschaftlern Andreas Hecker und Alexander M. Heyng von „Pro-

jekt Mühlheim“ von „Geomina“ wollen die Betreiber Aufschluss über die „Mörsheimer Schichten“ erhalten. Klar ist bis jetzt, dass es zur Entstehungszeit der Tithon-Stufe andere Ablagerungsbedingungen als zur Entstehungszeit der Solnhofener Schichten gab, was dazu führte, dass mehr Fossilien erhalten wurden. Die Besucher des Mühlheimer Steinbruchs haben deshalb eine sehr hohe Chance selbst eine Versteinerung zu finden.

Richard Mittl, Bürgermeister der Marktgemeinde Mörsheim, war selbst schon mit dem Nachwuchs im Steinbruch und unterstützt das neue Ausflugsziel für Touristen. Es bietet Service, Qualität und Beratung, so Mittl. Mit dem Umzug des geologischen Steinbruchlehrpfades vom Apfelfal zum Besuchersteinbruch soll das Angebot

